

2 Der Piratensender „Kanal X“



Link zu Film 1: https://www.wir-waren-so-frei.de/index.php/Detail/Object/Show/object_id/7837

Link zu Film 2: https://www.wir-waren-so-frei.de/index.php/Detail/Object/Show/object_id/7839

A Film 1 und 2 wurden beide von dem Piratensender „Kanal X“ hergestellt. Machen Sie sich auf Basis von Film 1 Notizen zum Selbstverständnis des Piratensenders und verschaffen Sie sich mithilfe von Film 2 ein Bild der konkreten Arbeit. Lesen Sie ergänzend Text 1.

B Informieren Sie sich mithilfe von Text 2 sowie einer Internet-Recherche darüber, welche Änderungen die Umbruchzeit für das Fernsehen der DDR bedeutete. Setzen Sie Ihre Rechercheergebnisse in Bezug zur Entstehungsgeschichte von „Kanal X“ sowie den in A erarbeiteten Zielen und Intentionen.

C Erarbeiten Sie in Partner- oder Gruppenarbeit, was einen Piratensender wie „Kanal X“ organisatorisch, inhaltlich aber auch technisch von den staatlich dominierten DDR-Medien unterschied.

D Diskutieren Sie gemeinsam, welche Bedeutung die Vielfalt der Medien in einer demokratischen Gesellschaft hat und wie die Medienlandschaft ausgestaltet sein sollte: Ist eine Vielfalt wichtig und wieso? Soll diese Vielfalt auch Piratensender einschließen oder gibt es alternative, legale Medienformate? Wer sollte mediale Inhalte bestimmen und wie kann dies geschehen?

Präsentation:

Stellen Sie ihre Arbeits- und Rechercheergebnisse der Klasse vor.

Zusatzaufgabe:

Erarbeiten Sie eine Liste von Punkten, die von Politik und Gesellschaft zugunsten einer demokratischen und bürgernahen Medienlandschaft berücksichtigt werden müssen. Nehmen Sie dabei Bezug auf Ihre Kenntnisse über die Medien in der DDR und den Wandel der Medienlandschaft in der Umbruchzeit.

Weiterführende Links:

<http://1989.dra.de/chroniken/ddr-fernsehen.html>

Chronik der Umbruchzeit im DDR-Fernsehen im Jahr 1989

<http://1989.dra.de/themendossiers/ddr-fernsehen.html>

Themendossier des Deutschen Rundfunkarchivs zum DDR-Fernsehen

<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/marktundmedien/1143315/>

Abschrift einer Radiosendung im Deutschlandradio über die Geschichte des „Kanal X“

2 Der Piratensender „Kanal X“

Text 1

Kanal X - der DDR-Piratenfernsehsender aus Leipzig

Der Leipziger Piratenfernsehsender Kanal X hat am 17. März 1990 zum ersten Mal sein Programm ausgestrahlt - einen Tag vor der ersten freien Volkskammerwahl der DDR. Die Idee dazu entstand schon am Tag des Mauerfalls, bei einer Ausstellung von westdeutschen Künstlern in Leipzig. Für die Bürgerinitiativen und Oppositionsgruppen sollte dadurch eine öffentliche

Plattform entstehen. Bei ihrer Arbeit mussten die Macher jedoch mit einigen Widrigkeiten kämpfen. Weil zum Beispiel die Antenne nur in eine Richtung sendete, konnte Kanal X nicht in ganz Leipzig gesehen werden. Wer den Sender dennoch empfangen konnte, bekam in unregelmäßigen Abständen unter anderem Videokunst, übersetzte Nachrichten von ausländischen Sendern, lokale Politik- und Kulturbeiträge, Diskussionsrunden und Straßenumfragen zu sehen. [...]

Quelle: [Hügel, Felix: Kanal X - der DDR-Piratenfernsehsender aus Leipzig](#)

Link zum Text: <http://felixhuegel.posterous.com/kanal-x-der-piratenfernsehsender-aus-leipzig-o#more> (nicht mehr erreichbar)

2 Der Piratensender „Kanal X“

Text 2 – Seite 1 von 3

Zeugnisse einer „Fernsehwende“: Sendereihen des DDR-Fernsehens 1989 und 1990

Das Fernsehen der DDR wurde als Massenmedium gezielt von der DDR-Regierung als Mittel der politischen Agitation missbraucht. Die politische Umbruchsituation 1989 schuf Chancen für einen freien und kritischen Journalismus. Neue Sendeformate wurden entwickelt und Reihen wie der „Schwarze Kanal“ verschwanden nach 30 Jahren von den DDR-Bildschirmen. [...]

Die Absetzung der Magazinreihe „Der schwarze Kanal“ legt Zeugnis über eine medienpolitische Wende im DDR-Fernsehen ab. Möglich wurde sie durch die Auflösung der Abteilung für Agitation beim ZK der SED am 19. Oktober 1989, einen Tag nach den Rücktritten von Erich Honecker, Günter Mittag und Joachim Herrmann. Einige Wochen später folgte die Auflösung des Staatlichen Komitees für Fernsehen durch den Ministerrat der DDR.

Ohne das Kontrollsystem der SED standen den Fernsehmachern die Türen für ein neues, unzensuriertes Programm und einen zunehmend kritischen Journalismus offen. Zahlreiche Sendereihen erlebten in den Wendemonaten ihre erste oder ihre letzte Ausstrahlung im Fernsehen der DDR. Einige ausgewählte Sendungen werden im Folgenden vorgestellt.

Neue Sendereihen im Fernsehen der DDR

[...]

Das „Donnerstag-Gespräch“: Zuschauer Fragen – Politiker antworten

Das „Donnerstag-Gespräch“ erlebte seinen eigentlichen Auftakt bereits am 5. Oktober 1989. Mit Parteifunktionären war abgesprochen worden, dass Fernsehzuschauer in der Sendung „Der deutsche Friedensstaat“ Fragen zur aktuellen Politik stellen dürfen. 15 Minuten vor der Sendung ließ Erich Honecker anordnen, dass alle kritischen Fragen zu unterbleiben hätten. Obwohl vorher groß angekündigt, stellte der Moderator Lutz Renner seinen Gästen Otto Reinhold, Erich Hahn, Karl-Eduard von Schnitzler und Max Schmidt keine einzige Zuschauerfrage. Zwei Wochen später, zur Premiere der Sendereihe das „Donnerstag-Gespräch. Zuschauer Fragen – Politiker antworten“, fand die Gesprächsrunde in fast gleicher Besetzung noch einmal statt. Unter den veränderten Bedingungen konnten die Teilnehmer nun wirklich Fragen aus der Bevölkerung beantworten und bekannten, über die „Anweisung“ in der Vorgängersendung „sehr unglücklich“ gewesen zu sein. Das „Donnerstag-Gespräch“ lief bis zum Ende des Sendebetriebs im Dezember 1991 im Deutschen Fernsehfunk (DFF).

Quelle: al: Zeugnisse einer „Fernsehwende“: Sendereihen des DDR-Fernsehens 1989 und 1990. In: Deutsches Rundfunkarchiv (Hrsg.): Themendossiers, 1989 - 1990 Wende-Zeiten.

Link zum Text: <http://1989.dra.de/themendossiers/ddr-fernsehen/erste-und-letzte-sendungen.html>

2 Der Piratensender „Kanal X“

Text 2 – Seite 2 von 3

„AK zwo“ und „AK am Abend“

Am 30. Oktober 1989 startete mit der „AK zwo“ im zweiten Programm eine neue Nachrichtensendung der „Aktuellen Kamera“, die mit Hintergrundberichten, Kommentaren und Interviews eine Zusammenfassung der Tagesberichterstattung in 15 Minuten bot. Im Gegensatz zur Hauptausgabe der „Aktuellen Kamera“ um 19.30 Uhr gestaltete ein Moderator die Sendung. Sowohl in der „AK zwo“ als auch in den verschiedenen Ausgaben der „Aktuellen Kamera“ gelang es den Journalisten zunehmend frei zu berichten. Am 3. November verlas Wolfgang Lippe in der „Ak zwo“ eine Erklärung, in der sich das DDR-Fernsehen bei den Zuschauern und Mitarbeitern für die Berichterstattung der Vergangenheit entschuldigte. [...]

„Klartext“

Die Magazin- und Reportagereihe „Klartext“ übernahm den Sendeplatz am Montagabend vom „Schwarzen Kanal“. In der ersten Folge am 6. November 1989 zeigte die Redaktion mit dem Film „Ist Leipzig noch zu retten?“ einen Beitrag über den Verfall der Altbausubstanz in der Stadt. Zum ersten Mal wurde dieses Thema offen angesprochen und die Resonanz der Zuschauer war dementsprechend hoch. In der Fortsetzungsreportage „Wie ist Leipzig noch zu retten?“ griffen die Journalisten die Thematik erneut auf.

Am 22. Januar 1990 sendete „Klartext“ eine Folge „In eigener Sache“. Die Redakteure des Magazinformats, die vor dem Mauerfall für die Sendereihe „Wettlauf mit der Zeit“ gearbeitet hatten, erzählten wie quasi über Nacht Reportagen für „Klartext“ möglich wurden und berichteten von den Zwängen, denen Journalisten in der DDR zuvor unterlagen. Eine Woche später, am 29. Januar, erzielte „Klartext“ mit einer Reportage über Gästehäuser von Ministerien, Gewerkschaft und Staatssicherheit am Zeuthener See die höchste Sehbeteiligung im ersten Quartal 1990.

Die Sendereihe, die sich der kritischen Berichterstattung verpflichtet sah, lief bis Dezember 1991 in der DFF-Länderkette.

„Ozon“

Am 21. November 1989 startete mit „Ozon“ das erste Umweltmagazin im DDR-Fernsehen. Die Moderatoren Hellmuth Henneberg und Harro Hess stellten ökologische Themen, Umwelt-Tipps, Expertenmeinungen und Umweltgruppierungen in dem 30- bis 45-Minuten langen Magazinformats vor. Das war ein Novum, da die SED-Führung die Existenz von Umweltproblemen in der DDR jahrelang verschwiegen hatte und Gruppen, die sich ökologischen Themen annahmen, der Opposition zugerechnet wurden. [...]

Quelle: al: Zeugnisse einer „Fernsehende“: Sendereien des DDR-Fernsehens 1989 und 1990. In: Deutsches Rundfunkarchiv (Hrsg.): Themendossiers, 1989 - 1990 Wende-Zeiten.

Link zum Text: <http://1989.dra.de/themendossiers/ddr-fernsehen/erste-und-letzte-sendungen.html>

2 Der Piratensender „Kanal X“

Text 2 – Seite 3 von 3

Abgesetzte Sendereihen des Fernsehens der DDR

„Der schwarze Kanal“

Die Propagandasendung „Der schwarze Kanal“ wurde am 21. März 1960 zum ersten Mal im Deutschen Fernsehfunk (DFF) ausgestrahlt. Autor und zumeist auch Moderator war Karl-Eduard von Schnitzler. Die Sendung war als polemische Konterpropaganda angelegt und sollte die Verlogenheit der westlichen Politik am Beispiel des westdeutschen Fernsehens aufzeigen. Ursprünglich war die Sendung zur ideologischen Beeinflussung der BRD-Bürger in das Programm aufgenommen worden, doch zielte sie bald auf die eigene Bevölkerung, um die unerwünschten Einflüsse des Westfernsehens zurückzudrängen.

Das Konzept der Sendereihe bestand darin, Ausschnitte aus westdeutschen Fernsehsendungen zu zeigen und diese anschließend zu Agitationszwecken im Sinne der SED auszuliegen. Karl-Eduard von Schnitzler traf damit jedoch nur den Geschmack eines kleinen Kreises der DDR-Fernsehzuschauer. Die Sehbeteiligung betrug bis zum Ende der Sendereihe im Durchschnitt fünf Prozent.

1.519 Folgen des „schwarzen Kanals“ wurden auf dem festen Sendeplatz am Montagabend ausgestrahlt. Die letzte Sendung am 30. Oktober 1989 dauerte keine fünf Minuten. „Der Klassenkampf geht weiter“, beschwor von Schnitzler das Publikum in der letzten Folge und

verabschiedete sich mit den Worten: „In diesem Sinne werde ich meine Arbeit als Kommunist und Journalist für die einzige Alternative zum unmenschlichen Kapitalismus fortsetzen, als Waffe im Klassenkampf, zur Förderung und Verteidigung meines sozialistischen Vaterlandes.“

„Radar“

Das militärpolitische Magazin „Radar“ lief seit dem 28. März 1978 im Fernsehen der DDR. Die Moderatoren Hans Dahne und Rolf-Axel Kriszun präsentierten militärpolitische Themen aus dem In- und Ausland. Die rund 30-minütigen Sendungen handelten von der Wehrerziehung und der Militärpolitik der DDR, den militärischen Bündnispartnern und von Auseinandersetzungen mit dem militärpolitischen Gegner. Die letzte Folge lief am 23. Oktober 1989. In der Programmzeitschrift „FF dabei“ wurde „Radar“ noch für den 14. Dezember 1989 angekündigt, doch da war die Zeit schon über die Sendung hinweggegangen. „Radar“ wurde aus dem Programm gestrichen.

„mobil“

Am 6. Januar 1983 startete das Pioniermagazin „mobil“ im Fernsehen der DDR. Die Zielgruppe des Kindermagazins bildeten die neun- bis 13-jährigen Thälmannpioniere. 318 Folgen lang, bis zum 21. Dezember 1989, berichtete das Magazin über Arbeit und Alltag von Pioniergruppen und behandelte Freizeitthemen. Nachfolger des Magazins wurde am 4. Januar 1990 die Schüler- sendung „Baff“.

Quelle: al: Zeugnisse einer „Fernsehewende“: Sendereihen des DDR-Fernsehens 1989 und 1990. In: Deutsches Rundfunkarchiv (Hrsg.): Themendossiers, 1989 - 1990 Wende-Zeiten.

Link zum Text: <http://1989.dra.de/themendossiers/ddr-fernsehen/erste-und-letzte-sendungen.html>